

Unsere Kultur-Tipps

Kulturpanorama Salzburg

Hunger nach K

Suche nach...

Den Newsletter

Musikkritik

Impressionen aus Lateinamerika

Preisträgerwerke des 2. Kompositions-Wettbewerbes der ASPEKTE und des lateinamerikanischen Kulturvereins YAGE am Dienstag (15.2.)

Von Gottfried Franz Kasperek

16.02.05 Im Gegensatz zum Eröffnungsabend am Vortag war das Preisträgerkonzert der ASPEKTE am Dienstag leider sehr schwach besucht. Semesterferien, starker Schneefall und Grippewelle hatten die aufrechte Gruppe der Liebhaber neuer Musik dezimiert. Schade, denn zeitgenössische Musik aus Lateinamerika hört man nicht alle Tage.

Am 2. Internationalen Kompositionswettbewerb der ASPEKTE in Kooperation mit YAGE, dem rührigen Verein für lateinamerikanische Kultur, hatten sich 48 Komponisten aus 17 Ländern beteiligt. Gefragt waren Werke für Flöte solo und für Flöte mit Elektronik, Gitarre oder Streichquartett. Die preisgekrönten Stücke waren nun zu hören. Jedenfalls ein interessanter Blick in eine Musikwelt, die anders ist als unsere – und doch sehr ähnlich. Mit größter Selbstverständlichkeit wird die Volksmusik, auch die der indigenen Völker, liebevoll reflektiert, verarbeitet, nachempfunden. Da gibt es keine ideologischen Barrieren, schon gar nicht in Richtung Tango oder Samba. Die Methode freilich, in der dies geschieht, ist sehr stark von der europäischen Avantgarde abhängig.

Der Argentinier Fernando Maglia, Träger des 1. Preises, bezieht sich auf Musik der Ureinwohner seines Landes. Dass er auch bei Nono und Boulez studiert hat, wird in der Textur des Stückes „El otro Amanecer“ (Der andere Sonnenaufgang) für Flöte und Gitarre sehr deutlich. Maglia hat ein diffiziles Gespinst voll zauberhafter Stimmungen geschrieben, voll aparter Klangmischung. Die famose Flötistin Linda Wetherill aus den USA und die einfühlsame Salzburger Gitarristin Yvonne Zehner brachten das eindrucksvoll zu Gehör. Ein Komponist, von dem man gerne mehr hören würde.

Frau Wetherill war zweifellos der Star des Abends und agierte zwei Stunden lang pausenlos ohne Ermüdungserscheinungen und mit fulminanter Virtuosität. In dem mit einem der zweiten Preise ausgezeichneten Solostück „Cinco transfiguraciones llanas“ (5 schlichte Verwandlungen) des Venezolaners Mirtru Escalona-Mijares war sie eine wahre Magierin der Flöte. Der Komponist bezieht sich auf traditionelle Musik seiner Heimat, verwandelt diese aber mit archaischer Kraft. Das Instrument klingt wie eine Panflöte. Eine Etüde von der Sonne des Südens, so könnte man das nennen.

Rodolfo Coelho de Souza aus Brasilien, ebenfalls 2. Preisträger, spricht in seiner „Serenata“ für Flöte und Streichquartett eine weitaus konventionellere, handwerklich sichere, mitunter etwas umständliche Sprache. Das ist eine Art neuer Spielmusik, im schönen Andantino von der Sehnsucht nach dem Gesanglichen getragen.

Dritter Preis wurde keiner vergeben, dafür eine Reihe von Empfehlungen. Jorge Sad aus Buenos Aires ist ein Live-Elektronik-Spezialist. „La vuelta hacia arriba del aire de la mañana“ (Die Rückkehr der Morgenluft nach oben) heißt sein Stück. Die Poesie steckt da mehr im Titel, der Sound erreichte mitunter die Schmerzgrenze. Victor Ibarra Cárdenas, Mexikaner, verwendet den „Huapango Huasteco“, einen